



Merseburger Kreis-Blatt.

Sieben und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Sonnabend den 1. October 1853.

Stück 1.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. In Raumburg findet vom 9. bis 13. October d. J. eine Obst-, Wein- und Gemüse-Ausstellung Statt. Es wird für wünschenswerth erachtet, daß diese Ausstellung eine möglichst allgemeine Theilnahme finde. Das Nähere hierüber ertheilt ein Programm, welches in unserem Stadtsecretariate eingesehen werden kann.

Merseburg, den 28. September 1853.

Der Magistrat.

Berichtigung. Die Sonntag am 23. October d. J. von dem ersten Wahlbezirk der dritten Abtheilung zu bewirkende Wahl der Stadtverordneten soll nicht, wie in der im vorigen Stück des Kreisblattes erlassenen Bekanntmachung angegeben, Vormittags 11½, sondern 10½ Uhr beginnen.

Merseburg, den 28. September 1853.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Kreisgericht Merseburg, I. Abtheilung. Das in dem Dorfe Kenschberg unter Nr. 5. Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus nebst Zubehör, worunter ein Planstück von 1 Morgen 55 Ruthen, dem Salzbeder Gottlob Friedrich Kleeberg und dessen Frau Henriette Elisabeth geb. Rammelt zugehörig, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau II. einzusehenden Taxe auf 783 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., soll auf den 10. Januar 1854, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Merseburg, den 20. September 1853.

Einladung. Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für das hiesige Bürger-Rettungs-Institut enthaltenen Bestimmungen gemäß, haben wir

Mittwoch den 12. October d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

zu einer General-Versammlung bestimmt. Die sämmtlichen geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, Sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 27. September 1853.

Das Directorium der Bürgerrettungs-Anstalt.

Wiegand. Seffner. Karlstein. Kesperstein.

Becker. Zscheppschingl. Hahn. Schreiber.

Schäfer. Mascher. Klingebeil.

Dom Nr. 234. ist eine Wohnung mit Möbels vom 1. October ab zu vermieten.



Bekanntmachung. Ein brauchbares Zugpferd, den Mauffischen Erben zu Kößschen gehörig, soll in der Wohnung des Unterzeichneten zu kommenden Dienstag den 4. October e., öffentlich verkauft werden.

Kößschen, den 28. September 1853.

Lingslebe, Ortsrichter.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 5. October e., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr ab, sollen umzugshalber im Garten-Salon des Gasthauses zum alten Posthaus in hiesiger Breitestraße gut erhaltene Mob. Gegenstände, als: ein Mahagoni- und ein heller Schreibsecretair, div. Tische, Stühle, Kleider-, Küchen- und andere Schränke, 1 ganz großer und einige kleine Spiegel, 2 Sophas, Uhren und dergl. Sachen mehr, meistbietend, gegen sofort zu leistende baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 26. September 1853.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Auction von französischen Mühlensteinen in Halle a. S.

Da die hiesige Mühlensteinfabrik wegen Mangel an Rohmaterial aufgegeben werden muß, so sollen:

Montag den 10. October d. J., Vorm. 11 Uhr, im Gehöfte des Zimmermeisters Herrn Trübe

28 Stück fertige französische Mühlensteine (3' 3" bis 4' 2" im Durchmesser) meistbietend verkauft werden.

J. S. Brandt,

Auct. Commissar und ger. Taxator.

Logis-Vermiethung.

In meinem Hause in der großen Sirtigasse Nr. 582. ist ein Familienlogis mit allem Zubehör zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Heinrich Graul.

Eine gute meublirte Oberstube nebst Schlafstube ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen Oberaltenburg, Stufengasse Nr. 788., nahe am Ständehause.

Wilhelmine Sellmich.

Logisvermiethung.

Zwei Stuben im Ganzen mit Zubehör sind von jetzt ab zu vermieten und können den 1. Januar 1854 bezogen werden Johannsgasse Nr. 39.

Fr. Schropp.

Mein Auschnitt-, Seiden-, Mode- und Weiß-Waaren-Lager

ist durch Einkäufe zur jetzigen Leipziger Messe bestens assortirt und empfehle ich dasselbe zur gütigen Beachtung ganz ergebenst.

Carl August Kröbel,
Burgstraße Nr. 214.

Logis-Vermiethung.

Ein Logis für einen Herrn, ganz neu ausmeublirt, steht billig zu vermieten in der Mitte der Vorstadt Neumarkt Nr. 934. und kann selbiges sofort bezogen werden.

Merseburg, den 24. September 1853. **Beyer.**

Logis-Vermiethung.

Ein Familienlogis und ein möblirtes für einen ledigen Herrn sind sofort zu vermieten bei dem Uhrmacher **Urban**, vis à vis der Stadtkirche.

Vom 1. October ab ist im Hause der Madame Alberts Nr. 405. ein freundliches Logis mit Meubles, welches der Lehrer Herr Roth seit zwei Jahren bewohnt hat, an einen ledigen Herrn zu vermieten.

Merseburg, den 29. September 1853.
Ludwig Schuppe, Tischlermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich nicht mehr in der Delgrube, sondern am Markt bei Herrn Kaufmann Weddy.

Hebamme **Kaßler.**

Die Leipziger Lebensversicherungs-Anstalt eine unfehlbare Sparkasse.

Unter der großen Anzahl von Personen, deren Erwerb es nicht gestattet, Capitalien anzusammeln, giebt es Viele, die dennoch durch Sparsamkeit alljährlich etwas wenigens zurücklegen. Sie thun dies, um den Ibrigen dereinst so viel zu hinterlassen, damit sich selbige vor drückender Noth schützen und forthelfen können. Diese Absicht ist lobenswerth, leider wird sie aber vereitelt, wenn ein frühzeitiger Tod den Versorger der Familie wegrafft und dadurch das erforderliche längere Ansammeln unmöglich macht, es wäre denn, daß derselbe seine Sparspennige für die Versicherung seines Lebens verwendet hätte. Wer nämlich eine Lebensversicherungs-Polize gelöst und die Beiträge dafür bezahlt hat, kann die Beruhigung fassen, daß die festgesetzte Summe nach seinem Tode ausgezahlt werden wird, der Himmel möge früh oder spät über ihn gebieten. Dadurch zeichnet sich die Lebensversicherungs-Anstalt als eine unfehlbare Sparkasse aus, indem sie das volle Kapital auch dann hergiebt, wenn ein frühes Ableben dessen Ansammlung durch den Einzelnen unmöglich macht.

Bei unterzeichnetem Agenten ist nähere Auskunft über den Beitritt unentgeltlich zu erlangen.

Hindfleisch in Merseburg.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr für Gebäude, Waaren, Mobilien etc., ferner für Getreidevorräthe in Scheunen und Diemen zu festen mäßigen Prämien.

Zur Annahme von Anträgen empfiehlt sich der Agent der Kölnischen Feuer-Versicherung Colonia

A. Hindfleisch.

Merseburg, den 28. September 1853.

Von heute ab, den 1. October, verkaufe ich meine Biere zu nachstehenden Preisen:

helles Lagerbier . . .	à	Tonne	6	Thlr.	—	Egr.,
schwarzes Lagerbier	à	=	4	=	15	=
Erlanger Lagerbier	à	=	4	=	—	=
Lichtbier	à	=	2	=	20	=

Stadt- und Neumarkt-Brauerei.
C. Berger.

Gute gebrauchte Weinflaschen kauft

F. C. L. Wernicke, Delgrube.

Weisse Bohnen in allen Quantitäten zum höchsten Preise kauft **F. C. L. Wernicke.**

Mehrere Familien-Wohnungen und meublirte Zimmer für ledige Herren können zum sofortigen Beziehen nachgewiesen werden durch das Local-Vermiethungs-Bureau von **C. M. Piesch.**



Capitalien zu 6, 5, 4, 3, 2 und 1 Tausend Thalern und darunter liegen zur sofortigen Ausleihung bereit; wo? sagt der Commissionair **Piesch.**

Nächsten Montag und Dienstag, als den 3. und 4. October, bleibt mein Geschäft Festtage halber geschlossen.

J. Schönlicht.

Practischer Zahnkitt in Gnuis à 7½ Egr., mittelst welchem man jeden schadhaften hohlen Zahn leicht und dauerhaft auskitten und gleich andern gesunden Zähnen vollkommen tauglich wieder machen kann, bei

Aug. Kadners Wittwe.



Hüte und Hauben werden neu gemacht und umgearbeitet nach der neuesten Façon. Das Nähere im **Herzog Christian.**

Daß die hiesigen mit Materialwaaren handelnden Kaufleute auch in diesem Winterhalbjahr und zwar vom 1. October bis 1. April ihre Läden um 9 Uhr Abends schließen werden, zeigen wir dem verehrten Publikum zur geneigten Kenntnissnahme ergebenst an.

Merseburg, den 29. September 1853.

Die Deputirten der Kaufleute.

Zum 1. Januar 1854 wird für die Ritterguts-Ziegelei in Zöschchen ein mit guten Attesten versehener Ziegelbrennermeister gesucht. Näheres bei dem Rittergutspächter **Schüler.**

Der hiesige Gustav-Adolph-Berein

wird sich Mittwoch den 5. October c., Abends 7 Uhr, im großen Rathhaussaale hier versammeln.

Herr Pastor Schellbach wird als Gegenstand dieser Versammlung die Vorträge über die Scheidelehren der katholischen und evangelischen Kirche in einen allgemeinen Ueberblick derselben zusammenfassen.

Alle Freunde unseres Vereins werden dazu hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 29. September 1853.

Der Vorstand.

Nr. 841. hinter der Wasserkunst sind mehrere ausmöblirte Stuben und Kammern im Einzelnen oder im Ganzen mit oder ohne Pferdestall sofort zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei **Emilie Weile**.

Merseburg, den 29. September 1853.



Am 26. ist ein gelb und weißgefleckter Wachtelhund, ohne Halsband und auf den Namen Acteur hörend, vom Anhaltepunkte Corbetta entlaufen. Eine gute Belohnung demjenigen, wer ihn Gotthardtsstraße Nr. 137. abgiebt oder meldet, wo er zu finden ist.

Allgemeines Erntefest und Tanzvergnügen in Leuna,

Sonntag den 2. October,

wozu ergebenst einladet

G. Weile.

R o s s b a c h.

Noch wenige Jahre und wir werden auf denselben Feldern, wo vor Kurzem die Truppen des schönen IV. Armee-Corps vor Seiner Majestät erschienen, die hundertjährige Erinnerung an eine Schlacht feiern können, die in der Geschichte des Heeres und darum in der Geschichte unseres Vaterlandes einen so hervorragenden Platz einnimmt, deren Wirkungen so entscheidend waren, als irgend eine der größten Schlachten, die Preußen je allein geschlagen. — Auf jenen Feldern standen 22,000 gegen 60,000, stand das kleine, fast schon überwältigte Preußen gegen „die eilende Reichshülfe“, die Franzosen und wenigstens einige Oesterreichische Regimenter („Brettlach“ und „Trautmannsdorf“) und blieb Sieger, so glänzend und unzweifelhaft Sieger, daß Madame Cotillon in Paris nicht mehr von einem Marquis de Brandebourg zu sprechen wagte, sondern sich angewöhnte, „Sa Majesté le Roi de Prusse“ zu sagen.

Viele unserer Leser haben gerade jetzt jene Felder gesehen und durchmessen, auf denen 28 Bataillone und 43 Escadrons mit geistlichen Liedern und königlicher Zuversicht, mit Preussischem Massentritt und mit „eingefuchelter Vermessenheit“ auch einen Stein in das Fundament unserer jetzigen Geltung einschoben. Wäre es da nicht an der Zeit, mit einigen Worten der Thaten zu gedenken, die damals geschahen, und der Umstände, unter denen sie geschehen konnten?

Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs in Merseburg, in dessen Umgegend fast die gleiche Anzahl von Truppen wie damals (26 Bataillone und 32 Escadrons) versammelt übten, war sowohl das Monument der Schlacht bei Rosbach, als die berühmte, weithin sichtbare Königs-Rüster mit Preussischen Fahnen bezeichnet und geschmückt. — Beide sind sichtbare Mahnzeichen an die Schlacht und wurden vielfach von Offizieren besucht. Die Königs-Rüster, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten „Rosbacher Bäumchen“ auf der Höhe zwischen Bedra und Rosbach, steht bei dem Dorfe Lunkstedt auf dem Plateau, von dem aus das weilige Terrain die Gegend frei nach allen Seiten übersehen läßt. Hier hat Friedrich der Große den berühmten Cavallerie-Angriff des Generals Seydlitz mit angesehen, von hier aus ging der König mit dem Regiment „Alt-Braunschweig“ zu dem eben so berühmt gewordenen Infanterie-Angriff vor, der die Niederlage des Feindes entschied. Der Baum steht noch jetzt in voller Kraft und ragt in der sonst ziemlich baumlosen Gegend noch überall hin hervor. Das Monument, etwa 2000 Schritt seitwärts von der Königs-Rüster entfernt, steht auf der Höhe, von welcher herab Seydlitz mit seiner Cavallerie ungestüm



Sonnabend den 1. October ladet zu Hasenbraten mit Weinkraut und Karpfen, polnisch, ergebenst ein
der Gastgeber zum Herzog Christian.

Auf dem Wege von Leipzig nach Merseburg ist am letztverfloffenen Montag eine Rolle Wachseleinwand, Fußdecke, 5 Ellen enthaltend, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung von 15 Egr. bei G. Lots am Markte abzugeben.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, Erntefest, (2. October) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	H. Consl. R. Frobenius.	Herr Cand. Ros.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Pastor Sachs.
Neumarktskirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	
Stadtkirche:	Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, Herr Past. Schellbach.	

gegen den überraschten und noch nicht entwickelten Feind ansprengte und von 53 dort aufgestellten Geschützen unterstützt wurde. Seine Geschichte geht mit der des Heeres seit jener Zeit so ziemlich Hand in Hand. Bauern des Dorfes Reichartswerben setzten bald nach der Schlacht auf jener Höhe einen einfachen Denkstein. Als im Jahre 1792 das Möllendorfsche Corps sich auf dem Marsche nach dem Rhein durch Merseburg befand, besuchten viele Preussische Offiziere das Schlachtfeld und beauftragten den damaligen Pfarrer Siegel zu Größt, an die Stelle des bisherigen einfachen Denksteins ein würdigeres Denkmal zu errichten, wozu sie die Kosten sofort unter sich zusammenschossen. Es bestand aus einem steinernen Würfel, auf dem — sehr im Geschmacke jener Zeit — eine Base stand. Nebst einer Inschrift, die das Andenken der Schlacht verherrlichte, waren die Namen der Offiziere, welche das Denkmal errichtet und auch der Name des Pfarrers Siegel angebracht, welches letztere auf den ausdrücklichen Willen der Stifter geschehen war. Diese Erwähnung seines Namens hat dem Pfarrer Siegel im Jahre 1806 schwere Verfolgungen von Seiten der Franzosen zugezogen, denen er nur durch Verkleidung und Flucht zu entgehen vermochte. Am 16. October 1806 besuchte der Kaiser Napoleon selbst das Schlachtfeld von Rosbach, sah das Denkmal von Weitem stehen und befahl, dasselbe sofort nach Paris zu schaffen. Ordnonnanz eilten in das Dorf Reichartswerben, requirirten Wagen und Handwerkszeug, zwangen die Bauern zur Arbeit und trieben so eifrig, daß das Denkmal noch an demselben Tage auf Wagen geladen und vom Schlachtfelde wegtransportirt wurde. Bis nach Bibra hielt das französische Commando die Bauern zusammen, hier aber gelang es ihnen, mit ihren Pferden fortzukommen, so daß sie die Wagen im Stiche ließen; das verhinderte aber freilich den weiteren Transport nach Paris nicht. Dort wurde es in der Nähe der Kirche St. Eustach aufgestellt und blieb an dieser Stelle bis zum 31. März 1814, wo die Invaliden, kurz vorher, ehe die ersten Preussischen Truppen in Paris einzogen, es in die Seine stürzten, so daß die Nachfrage danach nur die leere Stelle fand.

Wäre es aber selbst wieder aufgefunden worden, so hätte es seine Stelle auf den Rosbacher Höhen bereits besetzt gefunden, denn als nach der Schlacht bei Leipzig im October 1813 das Bülow'sche Corps in diese Gegend kam, war der Vorschlag der Wiedererrichtung eines Denkmals mit Enthusiasmus aufgenommen und das Nöthige zur Ausführung des Gedankens sogleich angeordnet worden. Im Herbst 1814 wurde die dreiseitige gußeiserne Säule von 6½ Fuß Höhe auf einem 2 Fuß 8 Zoll hohen Sandsteinsockel aufgerichtet und steht noch jetzt.

Auf der einen Seite trägt das Denkmal die Inschrift:

**Denkmal der Schlacht von Rossbach,
den 5. November 1757.**

**Auf dem Marsche nach der, Deutschland
befreienden Schlacht von Leipzig
von Preussischen Kriegern des III. Armee-Corps
wieder errichtet
den 25. October 1815.**

Auf der zweiten Seite befindet sich ein eisernes Kreuz.
Auf der dritten Seite ein Landwehrkreuz mit dem Wahlspruch:
„Mit Gott für König und Vaterland!“

Von diesem Denkmal aus übersah auch Seine Majestät der König beim Corps-Manöver am 6. September den imposanten Aufmarsch der Cavallerie zu der Attaque links vom Janushügel gegen den aus Reichartswerben debouchirenden Feind. Damals waren es 23 Escadrons Kürassiere, 10 Escadrons Dragoner und 10 Escadrons Husaren; zusammen 43 Escadrons. Diesmal waren es 8 Escadrons Kürassiere und schwere Landwehrreiter, 8 Escadrons Ulanen und 16 Escadrons Husaren; also zusammen 32 Escadrons.

Bei dem Infanterie-Angriff von der Königs-Rüste herab waren es damals 28 Bataillone, diesmal 26. Die Gesamtsumme also fast gleich.

Wir sagten, die Truppen gingen damals unter dem Gesänge geistlicher Lieder in den so ungleichen Kampf, und in der That finden wir übereinstimmend aufgezeichnet, daß die Armee beim Auftreten und Rangiren früh Morgens nach einander die beiden Lieder sang: „Wach' auf mein Herz und singe!“ und dann beim Abmarschiren: „In Dich hab' ich gehoffet, Herr!“ — Nach dem letzten Liede machten die Regimenter Halt, hörten eine kurze Rede der Feldprediger, welche einige Verse aus dem 5. Buch Mose, Capitel 7, zum Text hatte.

„Laß dir nicht grauen vor ihnen, denn der Herr, dein Gott, ist unter dir; der große und schreckliche Gott.“

„Der Herr, dein Gott, wird sie vor dir geben und wird sie mit großer Schlacht erschlagen, bis er sie vertilge.“

Als diese Ansprache beendet war, stimmten die Truppen nach empfangenem Segen das Lied an: „Es wolle Gott uns gnädig sein!“ und gingen damit getrost in den Kampf.

Es thut gut, gerade solche Erinnerungen aufzufrischen. Aber auch ein anderes Denkmal des großen Tages hat die Geschichte uns aufbewahrt. Es ist die Rede des Königs, die er zu den unter dem Befehl des Prinzen Moriz stehenden Truppen sprach, namentlich zum Regiment „Alt-Braunschweig“, und deren Worte sich von Mund zu Mund mit Blitzesschnelle durch die Armee verbreiteten.

„Die Stunde ist gekommen, Meine Freunde, wo Alles, was uns theuer sein soll und theuer ist, von unseren Waffen, von unserem Verhalten abhängt. Die Zeit vergönnt Mir nur wenige Worte, und es wäre unnöthig, viel zu sagen. Ihr wißt, daß keine Beschwerde, kein Hunger, keine Kälte, keine Wache und keine Gefahr so groß gewesen ist, die Ich nicht bisher mit Euch getheilt hätte, und Ihr seht Mich jetzt bereit, Mein Leben mit und für Euch dahin zu geben. Alles, was Ich von Euch verlange, ist das nämliche Pfand von Liebe und Treue, welches ich Euch selbst gebe. Laßt Mich, nicht als Aufmunterung, sondern als einen Beweis Meiner Dankbarkeit hinzusetzen, daß von dieser Stunde an, bis Ihr die Quartiere bezieht,

Guer Sold verdoppelt sein soll. Nun haltet Euch brav und vertrauet Gott!“

Und sie hielten sich brav, weil sie Gott vertraueten.
Pr. W. J.

Ein pariser Arzt hat Beobachtungen über die Ansteckbarkeit der Cholera gemacht, die nicht ohne Interesse sind. Aus der Statistik der Cholera-Erkrankungen und Sterbefälle bei der letzten Epidemie geht nämlich hervor, daß gewisse Metallarbeiter fast ganz von der Cholera verschont blieben, so daß man berechtigt ist, den Schluß zu ziehen, daß die mit Metallstoffen geschwängerte Atmosphäre, in der sie lebten, sie geschützt. Von 7—8000 Broncearbeitern sind nur 15 der Cholera erlegen. Eben so wurden von Goldarbeitern, Kupferarbeitern, Kupferdrehern u. s. w. nur fünf Cholerafälle angezeigt. Die Kesselarbeiter hatten die Ueberzeugung, daß sie vor der Cholera sicher wären. Gleiche Erfahrungen hat man auch in England gemacht, allein Eisen-, Stahl- und Quecksilberarbeiter scheinen ebenfalls vor der Cholera sicher zu sein.

Es giebt doch noch dankbare Leute in der Welt! Eine münchener Familie erhielt kürzlich aus Nordamerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kästchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystification stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. In einer feierlich eröffneten Sitzung wird endlich unter Zagen das Kästchen geöffnet und darin liegt ein Brief mit — 6—800 fl. in kalifornischem Goldstaub von einem Studenten, der früher von der Familie viel Wohlthaten genossen hatte.

Montag den 19. d. M. hat sich in dem zwei Stunden von Dessau entfernten Dorfe Mosigkau ein schreckliches Unglück zugetragen. Die wahrscheinlich auf dem Felde beschäftigten Eltern hatten die Kinder allein zu Hause gelassen. Die Kinder mögen mit Schwefelhölzern gespielt und diese sich entzündet haben. Das entstandene Feuer greift weiter, so daß die ganze Stube und die zwei Kinder mitverbrennen, die in den Betten gelegen haben sollen. Die beiden älteren Kinder haben sich gerettet. Möchten doch die Eltern, die ihre Kinder oft allein lassen müssen, dieses abermalige traurige Beispiel sich zur Warnung dienen lassen und die in unerfahrener Hand so gefährlichen Zündhölzer stets an einem sichern für Kinder unerreichen Ort aufbewahren. (M. G.)

In mehreren Orten Thüringens herrscht folgende schöne Sitte. Zur Kirchweih wird ein Baum im Dorfe aufgerichtet, um den die erwachsene Jugend tanzt. Dieser bleibt nun so lange stehen, bis etwa eine von den Jungfrauen, die am letzten Kirchweihfest um denselben tanzte, zu Fall kommt. Dann wird er sogleich gefällt und Schmach und Schande trifft die Gefallene. Aber mit Stolz blickt man auf den Baum, wenn er erst am nächsten Kirchweihfest seinem Nachfolger ordnungsmäßig weicht. Eine früher durch ganz Thüringen gehende Sitte gebot, daß die Gefallenen in der Kirche in einem abgeforderten Stand sitzen mußten, und es ist traurig, daß einige Regierungen diese Sitte durch Gesetze verboten haben. Mehrere Gemeinden halten noch fest an dieser Sitte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobisch'schen Erben.)